

Viel Beifall für nichts

Autor(en): **Farwick, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Viel Beifall für nichts

Auf die Berichte über ein Scheitern des Transportflugzeugs A400M reagierte die deutsche Verteidigungsministerin mit der Vorstellung ihres Personalkonzeptes für die Bundeswehr – und beherrscht so die Schlagzeilen. Ein professionelles Timing! War da was mit dem A400M?

KOMMENTAR UNSERES DEUTSCHLAND-KORRESPONDENTEN BRIGADEGENERAL DIETER FARWICK

Begeistert kommentierten etliche Medien Ursula von der Leyens Konzept. Bei näherem Hinsehen entpuppt sich dieser Presse-coup einmal mehr als «Hütchenspiel».

Die entscheidenden Eckdaten für die Bundeswehr ändern sich nicht: Der Anteil der Verteidigungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt bleibt bei mageren 1,19 Prozent, obwohl die NATO zwei Prozent als Massstab anstrebt. Die Rüstungsausgaben bleiben deutlich hinter dem Referenzwert der NATO von 20 Prozent zurück.

«Atmender Körper»

Auch beim Thema Personal ist ein Gesamtkonzept nicht zu erkennen, das durch das Weissbuch 2016 geliefert werden soll. Die Bestandsaufnahme startet mit einem Offenbarungseid: Die «starre Obergrenze von bis zu 185 000 Soldatinnen und Soldaten» wird aufgegeben und in einen «atmenden Körper» verwandelt, der von der Ist-Stärke von 177 077 ausgeht.

Der Personalumfang soll jährlich durch den Bundestag mit Blick auf mögliche Aufgaben des kommenden Jahres festgelegt werden. Für Personalplaner ist jedoch eine mittelfristige Vorgabe als Planungssicherheit notwendig. Diese wird durch jährliches Jo-Jo-Spiel beeinträchtigt. Hinter den Zahlen stehen Menschen, die auch Planungssicherheit für ihre eigenen Belange benötigen.

Sind die «attraktiven» Angebote – wie Teilzeitarbeit, Flachbildschirm, Kita in der Kaserne – doch nicht so attraktiv für die Soldaten, die man eigentlich braucht? Oder wäre es für Bewerber attraktiver, ein treffsicheres Gewehr auch bei höheren Temperaturen oder einsatzbereite und -fähige Transportflugzeuge, Helikopter, gepanzerte Fahrzeuge und Schiffe zu haben?

In Regionen wie Bayern und Baden-Württemberg, in denen die Wirtschaft floriert, kann die Truppe augenscheinlich nicht auf Augenhöhe mit Industrie und Wirtschaft sowie mit den Landespolizeien konkurrieren. Der Arbeitsplatz in Heimatnähe, gute Bezahlung für qualifizierte Ar-



Werkbild

Das Transportflugzeug A400M wird mit allen Mängeln zum Symbol des Scheiterns.

beitskräfte, fehlende Auslandseinsätze ohne Risiko für Leib und Leben können im Korsett der Beamtenbesoldung für junge Frauen und Männer offensichtlich nicht attraktiv genug sein.

Das bislang fehlende Gesamtkonzept muss die Frage beantworten: Was müssen deutsche Streitkräfte im Rahmen der «NATO 2023 plus» leisten können? Aus der Beantwortung dieser Frage müssen Umfang und Struktur der Streitkräfte, ihre Ausstattung und Bewaffnung logisch abgeleitet werden.

Die Struktur von 2023

Für die zukünftige Struktur muss man bis zum Jahr 2023 die zunehmende Digitalisierung, die «Industrie 4.0», die gesteigerten Fähigkeiten im *Cyberwar* sowie die Lebensdauer der wichtigsten Waffenträger in der Luft, auf dem Lande und im Wasser von rund dreissig Jahren hinzurechnen. Zudem muss die Zunahme von sogenannten «Kleinkriegen» als begleitende oder selbst-

ständige Kriegsform beachtet werden. Eine Renaissance erfährt die Bündnis- und Landesverteidigung – besonders für unsere NATO-Partner im Baltikum und in Ostmitteleuropa durch die offenkundige Bereitschaft von Putins Russland, die Grenzen in Europa erneut zu verschieben, wenn dies ohne grosses Risiko zu bewältigen ist. Der militärische Beitrag Deutschlands ändert sich selbst bei einer Realisierung des Personalkonzeptes kaum.

Illegale Einwanderung

Die sogenannte «Flüchtlingskrise», die tatsächlich eine «illegale Masseneinwanderung» ist, wird die NATO, die EU und Europa vor Bewährungsproben stellen. Im Mai 2016 sind noch rund 9000 Soldaten in diesem zivilen Bereich eingesetzt – bei 3400 Soldaten in 16 Auslandseinsätzen. Befremdlich ist das laute Schweigen der militärischen Führung zu den Alleingängen der medienaffinen Ministerin. ■